

Informationsblatt 7: E-Learning-gestützte Lehre

Der Einsatz von E-Learning im Rahmen von universitärer Lehre ermöglicht eine **Ergänzung bzw. Kombination der reinen Präsenzlehre** mit ausgewählten und didaktisch angemessen eingesetzten E-Learning-Komponenten. Das so entstehende didaktische Setting wird als **Blended-Learning-Szenario** bezeichnet, das je nach Rahmenbedingungen (Lehrveranstaltungstyp, Studierendenzahl, verfügbare tutorielle Unterstützung etc.) variieren kann. Zudem sind die verschiedenen Varianten von E-Learning-gestützter Lehre **vom Grad der Interaktion** sowohl zwischen Lehrenden und Studierenden als auch innerhalb der Studierendengruppe und von der **Art der Einbindung von E-Learning-Komponenten** bestimmt.

Im Folgenden werden drei grob gefasste Varianten von E-Learning dargestellt, die sich aus den wesentlichen Funktionen von Online-Tools auf Lernplattformen im Kontext von Lernen ableiten lassen. Detaillierte Information zu Möglichkeiten und Funktionalitäten von den seitens der Universität Wien unterstützten Lernplattformen bietet der Zentrale Informatikdienst (siehe Quellen).

Onlinegestütztes Selbststudium

Diese Variante sieht vor, dass digitale Lehr-/Lerninhalte (Content) auf einer Lernplattform bereit gestellt und **Content Pools** gebildet werden. Im Kontext von universitärer Lehre bedeutet dies, dass eine Lehrveranstaltung einerseits mit **Präsenzeinheiten** und andererseits mit **E-Learning-gestütztem Selbststudienanteil** durchgeführt wird. Dabei wird der **Lehr-/Lernstoff**, der als Grundlage der Leistungsüberprüfung dient, **digital aufbereitet** und auf einer **Lernplattform zur Verfügung** gestellt. Es kann sich dabei sowohl um wissenschaftliche Literatur, Skripten, Präsentationsfolien, Simulationen, etc., als auch um Vorlesungsstreams in Form einer Video- und/oder Audioaufzeichnung einer Präsenzeinheit handeln.

Diese Variante des E-Learnings ist **gut geeignet für große Studierendengruppen**, wie etwa in vielen **nicht-prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen** (überwiegend Vorlesungen) der Studieneingangs- und Orientierungsphase. Für Studierende stellt dies ein **Zusatzangebot zur reinen Präsenzlehre** dar, das – zumindest im Rahmen von nicht-prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen – freiwillig genutzt werden kann und als Selbststudium organisiert wird.

Zusätzlich zur Content- und Informationsbereitstellung können für Studierende **Angebote zur freiwilligen Nutzung** (bei nicht-prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen) bereit gestellt werden, welche die **vertiefende Auseinandersetzung mit Lehrinhalten** und somit die Entwicklung fachlicher und überfachlicher Kenntnisse und Kompetenzen unterstützen sowie **Feedback über den individuellen Lernfortschritt** geben sollen. Dafür könnte beispielsweise ein Selbsttest zur Feststellung des Lernfortschritts bzw. zur Überprüfung des Wissenstandes aus dem Selbststudium eingesetzt werden. Er dient den Studierenden als Orientierung in Bezug auf ihren Kenntnis- und Kompetenzstand. Standardisierte Rückmeldungen können bei der Identifizierung von Defiziten helfen und so eine Prüfungsvorbereitung positiv unterstützen. Für die Studierenden bedeutet dies eine selbstorganisierte, technisch angeleitete, inhaltliche Auseinandersetzung und Vertiefung mit den Lehr-/Lerninhalten.

Werden Selbsttests auf diese Weise in prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen (z.B. Proseminare, Seminare) integriert, können einzelne Aspekte als Teilleistungen in die Leistungsüberprüfung und -beurteilung mit einbezogen werden.

Onlinegestützte Kommunikation

Mit dieser Variante des E-Learnings wird ein **interaktiver Prozess** zwischen **Studierenden und Lehrenden sowie innerhalb der Studierendengruppe** in Form von Kommunikation mittels bestimmter Medien wie **Diskussionsforen** und **Chatrooms** beschrieben. Je nach Rahmenbedin-

gungen (Anzahl der Studierenden, tutorielle Unterstützung, Lehrveranstaltungstyp) kann onlinegestützte Kommunikation in Form von verschiedenen Lernaktivitäten stattfinden und mehr oder weniger stark angeleitet sein. Je nach Studierendenanzahl, Zeitrahmen und Anleitung lassen sich Lernaktivitäten vom/von der Lehrenden alleine durchführen bzw. ist eine Übertragung der Moderationsrolle an TutorInnen oder ggf. an einzelne Studierende möglich. Abhängig vom Lehrveranstaltungstyp basiert die Teilnahme der Studierenden an einer Lernaktivität auf Freiwilligkeit oder fließt in die Gesamtbeurteilung als Teilleistung mit ein.

Beispiel: Studierende sollen während einer Online-Phase ein Thema für die nächste Präsenzeinheit vorbereiten, indem sie bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ein Online-Brainstorming durchführen. Dabei werden von den Studierenden (etwa in Kleingruppen) in einem Diskussionsforum alle Beiträge gesammelt, die in einem weiteren Schritt von vorab bestimmten ModeratorInnen zusammengefasst, strukturiert und in der folgenden Präsenzeinheit vom/von der Lehrenden aufgegriffen werden. Erweiterung: Als Zusatz zum Brainstorming könnte eine Diskussion angeregt werden, indem die Studierenden zu Forumsbeiträgen von KollegInnen Stellung nehmen.

Onlinegestützte Kooperation

Diese Variante des E-Learnings bezieht sich auf die verstärkte **Zusammenarbeit** unter den Studierenden, indem sie sich etwa zu **Lerngruppen** zusammenschließen, denen idealerweise auf der Lernplattform jeweils ein eigener Bereich zugeteilt ist (Foren/Chats für die einzelnen Kleingruppen). Die kooperative Zusammenarbeit unter den Studierenden kann in Form von bestimmten **Lernaktivitäten** angeleitet sein **oder** sich etwa auf **Kleingruppenprojekte**, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, beziehen. Für die Studierenden steht hier die **Vernetzung innerhalb der Gruppe** und das **kollektive Er- und Bearbeiten** von Inhalten (z.B. in einem Wiki zur kooperativen Textproduktion) im Vordergrund.

Wiederum abhängig von den Rahmenbedingungen ist für diese Form des E-Learnings mehr oder weniger Workload auf Seiten der Lehrveranstaltungsleitung notwendig. Allerdings ist für die erfolgreiche Durchführung maßgeblich, dass **Studierende** während ihres Lernprozesses tutoriell **begleitet** werden und sie **qualitatives Feedback** erhalten, welches sowohl durch die Lehrenden und/oder TutorInnen als auch von Mitstudierenden („Peer-to-Peer“) erfolgen kann.

Beispiel: Eine Lernaktivität findet über einen zweiwöchigen Zeitraum statt. Jeder Kleingruppe wurde ein mehrseitiger wissenschaftlicher Text zugeteilt (ggf. als Download verfügbar). Nachdem der Text gelesen wurde, formulieren die Studierenden einen aus ihrer Sicht wesentlichen inhaltlichen Aspekt im Kleingruppenforum (Woche 1). In der darauffolgenden zweiten Phase werden die Studierenden gebeten, mindestens einen Beitrag eines/r Kollegen/in zu kommentieren. Ziel ist eine fachliche Diskussion. Die Aufgabe ist angeleitet und am Ende erfolgt eine Zusammenfassung und Beschreibung des Prozesses sowie der Ergebnisse durch eine/n studentische/n Moderator/in. Die Ergebnisse werden in der folgenden Präsenzphase aufgegriffen.

Die nachstehende Tabelle zeigt beispielhaft verschiedene Einsatzmöglichkeiten von E-Learning-Komponenten im Rahmen von Blended-Learning-Lehrveranstaltungen. Die farbliche Darstellung stellt den Interaktionsgrad dar, wobei die verschiedenen Komponenten sowohl von einander unabhängig und beliebig kombinierbar, als auch analog zum dargestellten Schema einsetzbar sind, was bedeuten würde, dass die jeweils darunter liegende Stufe vorhanden sein sollte.

Quellen und weiterführende Information

E-TEACHING.ORG: Kommunikation und Kooperation im virtuellen Raum. <http://www.e-teaching.org/technik/kommunikation> [03.09.2010].

FNMA. „eLearningrechtsfragen“ www.elearningrechtsfragen.at [23.07.2010].

ZENTRALER INFORMATIKDIENST der Universität Wien: E-Learning an der Universität Wien. Information für Lehrende http://www.univie.ac.at/ZID/daten/elearning/folder_elearning_lehr_de_WS09.pdf sowie Information für Studierende http://www.univie.ac.at/ZID/daten/medien/pdfs/folder_elearn_stud_de.pdf [23.07.2010].